

Jahresbericht 2016

www.pen-dschweiz.ch

Vorstand DeutschSchweizer PEN Zentrum DSPZ
*Sabina Altermatt, Adi Blum, Michael Guggenheimer
und Yusuf Yesilöz*

EIN MEILENSTEIN IM ENGAGEMENT DES DSPZ

Die Türkei, Eritrea und Ungarn sind die drei Länder, die den Deutschschweizer PEN in den vergangenen Monaten und Jahren am meisten beschäftigt haben. Drei Länder, in denen die Freiheit des Wortes immer mehr eingeschränkt ist.

Seit fünf Jahren schon setzen wir uns mit der Lage in der Türkei auseinander. Die Türkei gehört zu den Ländern mit den meisten inhaftierten Autoren und Journalisten weltweit. Nach dem Putschversuch im Juli 2016 wurden 150 Journalisten verhaftet, rund 150 Medien geschlossen und mehr als 700 Presseausweise annulliert. Kritische Journalisten stehen unter Generalverdacht. Die wenigen noch verbliebenen unabhängigen Medien arbeiten in ständiger Angst. Wiederholt wurde ausländischen Journalisten die Akkreditierung verweigert oder die Einreise verwehrt. An Lesungen, Demonstrationen sowie in direkten Kontakten mit Schreibenden in der Türkei machen wir immer wieder auf die unhaltbare Knebelung der Freiheit der Meinungsäusserung aufmerksam. Dabei stellen wir immer wieder Schriftsteller und Journalisten vor, deren Namen weniger bekannt sind als jene von Asli Erdogan, Deniz Yücel oder Can Dündar. Der Ausgang des Referendums vom

April 2017 lässt kaum Raum für Hoffnung auf bessere Zeiten. Die erste Massnahme, die Präsident Recep Tayyip Erdogan nach dem Ausgang der Volksbefragung ankündigte, war die Einführung der Todesstrafe. Welch ein Rückschritt in einem Land, dessen Gesetzgebung einst nach dem Vorbild derjenigen der Schweiz geschrieben wurde!

Im Oktober 2017 endet das Stipendium von Daniel Mekonnen. Schon fast zwei Jahre wohnt der Lyriker und Menschenrechtsaktivist als Stipendiat des Deutschschweizer PEN-Zentrums in unserem Luzerner Atelier. Flüchtlinge aus Eritrea, einer Präsidialdiktatur, in der die Meinungsfreiheit nicht viel gilt, begegnet man immer wieder in der Schweiz. Eritreischen Flüchtlingen fällt es schwer, in der Schweiz beruflich Fuss zu fassen. Gründe dafür sind neben der Sprachbarriere der Bildungshintergrund sowie die Sozialisation in einem totalitären Regime. Ganz anders Daniel Mekonnen: An zahlreichen Lesungen und Vorträgen vor Gymnasiasten, Studenten, Politikern und weiteren interessierten Personen hat er während seines Schweizer Aufenthaltes auf die Lage in seiner Heimat, die er seit Jahren nicht mehr betreten kann, aufmerksam gemacht. Derzeit sind wir mit ICORN daran, eine neue

Person, eine Autorin oder einen Autor, zu suchen, die in ihrer Heimat von den Behörden am Arbeiten behindert wird. Mekonnens Nachfolgerin oder Nachfolger in unserem Atelier soll die Möglichkeit haben, ungehindert an einem Roman weiterzuarbeiten.

In Ungarn, das uns seit dem PEN Kongress in Südkorea vor fünf Jahren immer wieder beschäftigt, werden die Medien ebenfalls gegängelt, ist die Freiheit des Wortes nicht mehr gewährleistet. Seit einigen Jahren krepelt Premier Viktor Orbán die Medienlandschaft Ungarns um. Die öffentlich-rechtlichen Medien liess der konservative Regierungschef auf Linie bringen, die Nachrichten zentralisieren. Regierungskritik wandert zunehmend ins Internet. Unabhängige Medien haben es in Ungarn immer schwerer. Nach und nach legt die Orbán-Regierung immer härtere Gesetze auf - und erschwert so etwa die Recherchen. Zwei Drittel der Regionalzeitungen in den 19 ungarischen Bundesländern gehören bereits zur Holding des Orbán-Vertrauten Lőrinc Mészáros. Mediaworks, Herausgeberin der Qualitätszeitung "Népszabadság", wurde an die regierungnahe ungarische Firma Opimus Press verkauft, die zum Imperium des Orbán-Oligarchen

Mészáros gehört. Orbáns Regierung nimmt sich auch die unabhängigen privaten Medien vor. Die Methoden reichen vom Entzug der Sendelizenz über Streichung von Werbeaufträgen, hohen Reklamesteuern und fragwürdigen Hinterzimmerdeals mit Eigentümern bis zum Kauf durch obskure Firmen, die der Regierungspartei Fidesz nahestehen. Gegen die Gängelung der Medien gilt es auch in Ungarn zu protestieren.

Michael Guggenheimer

Michael Guggenheimer, Präsident des DSPZ

AUS DER ARBEIT DES VORSTANDS

Jedes Jahr stellt das Deutschschweizer PEN Zentrum an den Solothurner Literaturtagen eine verfolgte Autorin oder einen verfolgten Autor vor. „Schreiben in Eritrea“ hiess die Veranstaltung des Deutschschweizer PEN Zentrums an den Solothurner Literaturtagen 2016. Daniel Mekonnen, Rechtsanwalt, Menschenrechtsaktivist und Lyriker aus Eritrea, kann nicht in seine Heimat zurück. Das Land ist abgeschottet, die Situation der Meinungsfreiheit besorgniserregend. Das Regime kontrolliert die gesamte Medienlandschaft des Landes. Daniel Mekonnen diskutierte mit Adi Blum über die Situation der Schreibenden in einem Land, in welchem seit 1993 keine Wahlen mehr stattgefunden haben. Zudem las er eigene Gedichte in Tigrinya, der Sprache seiner Heimat, vor. Wir hatten vor, mit Daniel Mekonnen eine Lyrikanthologie exilierter eritreischer Dichter herauszubringen in Tigrinya herauszubringen. Dazu ist es leider nicht gekommen: Uns fehlen ein Verlag und eine Person, die das Projekt koordinieren könnte. Der Verlag Pudel & Pinscher hat abgesagt. Die Herausgabe einer solchen Anthologie gehört zwar nicht zu unseren Kernaufgaben, obschon es „nice to have“ gewesen wäre nach den zwei Jahren von Daniel

Mekonnens Aufenthalt in der Schweiz.

Die Tradition der Solothurner Veranstaltungen wird 2017 fortgesetzt: „Wolken über dem Land – Literatur aus der Türkei“ heisst die Lesung, an der die Lektorin Alice Grünfelder und der Autor (und DSPZ-Vorstandsmitglied) Yusuf Yesilöz mit einem Streifzug durch die Literatur der Türkei mit namhaften kurdischen und türkischen Autoren, darunter Yasar Kemal, Asli Erdogan und Yavuz Ekinci, Stimmen hörbar machen werden, die von Völkervertreibung erzählen, von der Erfahrung im Gefängnis und im Exil berichten. Im März 2017 haben die beiden bereits im MAXIM Theater in Zürich dieses Programm vor zahlreichem Publikum vorgestellt. An einer Kundgebung auf dem Zürcher Helvetiaplatz, an der die Freilassung der in der Türkei inhaftierten Journalisten demonstriert wurde, hat Michael Guggenheimer über die Lage mehrerer inhaftierter und entlassener Medienschaffender in der Türkei berichtet.

Mitte November erinnern die PEN Zentren weltweit an die vielen inhaftierten und verfolgten Schriftsteller. Im vergangenen Jahr war der exilierte irakische Autor Bachtyar Ali unser Gast mit Auftritten in den Literaturhäusern Zürich und Basel sowie im Haus

der Religionen in Bern. Am Writers in Prison Day 2017 wird die exilierte syrische Autorin und Menschenrechtsaktivistin Rosa Yassin Hassan auftreten. Sie wird aus ihrem Erzählband „Ein lichtverseuchter Himmel“ vorlesen und in deutscher Sprache über die Lage in ihrer Heimat sowie über das Leben als Exilierte berichten. Leider musste Vorstandsmitglied Sabina Altermatt aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. Die beiden Vorstandsmitglieder Yusuf Yesilöz und Michael Guggenheimer haben angekündigt, dass sie an der Hauptversammlung 2018 zurücktreten werden. Gesucht sind neue Mitglieder im Vorstand!

Writers-in-Prison-Day

Am internationalen Writers in Prison-Tag 2016 war der bekannte kurdische Autor Bachtyar Ali unser Gast. Er wurde 1960 in Sulaimaniya / Irakisch Kurdistan geboren. 1983 geriet er durch sein Engagement in den Studentenprotesten in Konflikt mit der Diktatur Saddam Husseins. Er brach sein Geologiestudium ab, um sich der Poesie zu widmen. Sein erster Gedichtband Gunah û Karnaval (Sünde und Karneval) erschien 1992. Sein Werk umfasst Romane, Gedichte und Essays. Er lebt seit Mitte der Neunzigerjahre in Deutschland.

Zum Roman „Der letzte Granatapfel“, der erstmals 2016 beim Zürcher Unionsverlag auf Deutsch erschien: An Bord eines Bootes, das ihn zusammen mit anderen Flüchtlingen in den Westen bringen soll, erzählt Muzafari Subhdam seine Geschichte. Selbst ein hochrangiger Peschmerga rettete er dem legendären kurdischen Revolutionsführer einst das Leben, als sie von Truppen des Regimes umstellt waren. Er aber geriet in 21-jährige Gefangenschaft mitten in der Wüste. Wieder in Freiheit begibt er sich auf eine Reise durch das, was aus seinem Land geworden ist. Eine Reise durch Geschichten, Geheimnisse und zu Personen, die ihm dabei helfen, seinen verschollenen Sohn zu finden. Eine Reise, die ihn schliesslich auf den Weg führt, den Tausende schon vor ihm genommen haben: übers Mittelmeer in den Westen.

Die Lesungen fanden am Festival Buchbasel, im Literaturhaus Zürich und im Haus der Religionen in Bern statt. Vor jeweils vollem Saal las der Autor aus seinem Roman und berichtete einem interessierten Publikum über die Situation der Autorinnen und Autoren in Kurdistan und der Türkei. Moderiert wurden die Veranstaltungen in Basel und Zürich von Yusuf Yesilöz und in Bern

von Brigitta Rotach. Michael Guggenheimer hat jeweils die ausgewählten Textstellen vorgelesen.

Die Lesungen mit Bachtyar Ali stiessen in den Schweizer Medien auf eine grosse Aufmerksamkeit. Die Neue Zürcher Zeitung beispielsweise brachte ein ganzseitiges Interview mit dem Autor.

Writers-in-Exile-Programm

Unter dem Titel «Stadt der Zuflucht» betreibt das DSPZ ein Writers-in-Exile-Programm in der Schweiz. Wir stellen verfolgten Autoren eine Studiowohnung in Luzern zur Verfügung. Im Frühling 2015 wurde das DSPZ Mitglied des Städtenetzwerkes ICORN (International Cities of Refuge Network) und im Oktober desselben Jahres begrüsst wir unseren ersten Stipendiaten in Luzern: den Menschenrechtsaktivist und Lyriker Daniel Mekonnen. Er ist eine wichtige Figur der eritreischen Diaspora und setzt sich für eine Öffnung und Demokratisierung seines Heimatlandes ein.

Auf Antrag von Daniel Mekonnen verlängerten wir sein Stipendium um ein weiteres und letztes Jahr. Im November 2017 werden wir voraussichtlich einen neuen Stipendiaten in der Schweiz begrüßen können.

Die Projektgruppe mit Vorstandsmitglied Adi Blum sowie Melinda Nadj Abonji und Ulrike Ulrich hat sich 2016 aufgelöst. Deren Arbeit übernimmt der Vorstand. Er arbeitet weiterhin an der Finanzierung des Programms. Unterstützung erhalten wir zurzeit von der Kulturabteilung der Stadt Luzern, der Stiftung Landis&Gyr, der Stiftung Temperatio, dem ANNE FRANK FONDS, Pro Litteris und vielen Privatpersonen. An dieser Stelle sei allen für das Engagement herzlich gedankt.

Vollversammlung PEN International in Ourense

Im Herbst 2016 fand im spanischen Ourense der Jahreskongress von PEN International statt. Es war der erste PEN-Kongress unter der Leitung von Jennifer Clement, der neuen Präsidentin von PEN. Ein Jahr nach der Wahl einer ersten Frau ins Präsidium wählte der Kongress mit der Schriftstellerin Kätlin Kaldmaa aus Estland zum ersten Mal in der 95 jährigen Geschichte der grössten Autorenvereinigung der Welt, eine Frau als Generalsekretärin. Soziologin Judy Wolfe aus Kanada legte am Kongress einen Bericht über die Rolle der Frauen bei PEN vor, dem zu entnehmen ist, dass Frauen etwas häufiger als Männer bei PEN aktiv sind,

heute mehr Frauen als Präsidenten nationaler und sprachregionaler PEN Zentren tätig sind. Aus Dank für den unermüdlichen Einsatz von PEN International und zahlreicher Ländersektionen überreichte der türkische Journalistenverband PEN International eine Auszeichnung. Die Türkei war zudem Thema eines Podiums, an dem Can Dündar, entlassener Chef der türkischen Tageszeitung Cumhuriyet, in einer ergreifenden Rede appellierte, den Bleistift – "the PEN" – als die einzig akzeptable Waffe gegen jene Diktatoren und Antidemokraten zu erheben, die sich an Kriegen bereichern und die Kritiker mundtot machen wollen. Berivan Dosky vom kurdischen PEN berichtete in einer bewegenden Rede von der zunehmend auf Kurden konzentrierten Jagd seitens der Regierung in der Türkei. Die Türkei sei eines der Hauptthemen und Sorgen von PEN hiess es mehrmals an der Jahrestagung. ICORN, das „International Cities of Refuge Network“, das in enger Zusammenarbeit mit PEN verfolgten Autoren die Möglichkeit gibt, im Ausland in Schutzwohnungen leben und arbeiten zu können, berichtete über die zunehmende Zahl solcher Wohnateliers. Während Schweden mit seinen 9.5 Millionen Einwohnern 21 solche Zentren zählt, gibt es in der Schweiz erst die eine von uns betriebene Schutzwohnung. In den ersten neun Monaten des Jahres

2016 konnte ICORN 66 verfolgte und bedrohte Autorinnen und Autoren in Schreibateliers unterbringen! Der in Holland domizilierte PEN Emergency Fund hat im Jahr 2015 45 verfolgten Autoren mit Finanzen oder mit der Besorgung von Transportmöglichkeiten aus deren Heimat helfen können. Besonders schwierig ist die Lage von Schriftstellern und Journalisten in Syrien, Iran, in der Türkei, in Ägypten, Bangladesh, Ruanda, Irak, Eritrea, Georgien und Honduras.

BERICHT DER GESCHÄFTSSTELLE

Mitglieder

Das DSPZ hat aktuell 194 Mitglieder und 13 Freunde. Zu den Freunden zählen Institutionen sowie Personen, die unsere Anliegen unterstützen, selbst jedoch keine Schriftsteller sind. Seit der letzten Jahresversammlung sind Alice Grünfelder, Sabine Haupt, Charles Lewinsky, Sunil Mann, Sabine Reber, Daniel Rothenbühler, Anita Hansemann, Angela Schader und Hasan Sever neu als Mitglieder beigetreten. Neu zählen wir auch Annette Berger, Matthias Burki, Helen Lehmann, Andrea Peterhans, Charlotte Nager, Isabel Morf, den Rotpunktverlag und den SBVV zu unseren Freunden.

Ausgetreten sind Kurt Lussi, Claude Cueni, Hans Saner, Melanie Rose, Hermann Schmidhauser, Wolfgang Windhausen, Uli Rothfuss, Frido Mann und Elisabeth Gallenkemper. Die Mitglieder Bruno Schnyder und Al Imfeld sind verstorben.

Finanzen

Die Jahresrechnung 2016 schliesst mit einem Verlust von CHF 8 072,40 ab. Die Einnahmen durch die Mitgliedereinträge kommen vollumfänglich unseren Projekten zugute, da der Vorstand ehrenamtlich arbeitet. Der Erlös der Writers in Prison-Veranstaltung wird jeweils dem PEN Emergency Fund überwiesen. Verantwortlich für die Finanzen ist das Vorstandsmitglied Adi Blum.

Die Geschäftsstelle an der Burgunderstrasse 13a in Bern wird von Vorstandsmitglied Adi Blum geführt.